

«Ich hätte nicht gedacht, dass es so schnell gehen würde»

GEMEINDERAT. Ende Mai wurde Hanspeter Schmid (BDP) zum höchsten Dübendorfer Gemeinderatspräsidenten aufgestiegen. Hatten Sie das Amt schon im Auge, als Sie sich vor gut zwei Jahren der Gemeinderatswahl stellten?

INTERVIEW: MARTIN LIEBRICH

Hanspeter Schmid, schneller als Sie ist noch niemand zum Dübendorfer Gemeinderatspräsidenten aufgestiegen. Hatten Sie das Amt schon im Auge, als Sie sich vor gut zwei Jahren der Gemeinderatswahl stellten?

Hanspeter Schmid: Nein, meine erste Überlegung war, ob ich überhaupt zur Wahl antreten soll oder nicht. Danach ging es um die Frage, ob ich in den Gemeinderat gewählt werde. In welcher Kommission ich nach der Wahl landen würde, konnte ich zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht wissen. Aber ich bin Eishockeyspieler, und je näher die Wahl kam, desto eher wurde ich zum Spieler: Wenn man ein Spiel hat, will man es auch gewinnen. Nach der Wahl freute ich mich erst einmal, dass ich diesen Schritt geschafft hatte. Und nach einigen Tagen stand dann die erste Fraktionssitzung an. Die Dienststalten konnten zuerst auswählen, welches Amt sie wollten.

Hatten Sie auch noch eine Wahl?

Es waren noch ein Platz in der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission (GRPK) und einer im Büro des Gemeinderats frei. Der Schritt in die GRPK schien mir gross. Das Amt ist mit einem sehr grossen zeitlichen Aufwand verbunden – und dies über die gesamten vier Jahre. Das schreckte mich damals ein wenig ab. So entschied ich mich fürs Büro, da hatte ich noch etwas mehr Zeit, um mich einzuleben. Dass ich damit so schnell so weit kommen werde, war mir wohl bewusst, doch dieser Gedanke war für mich vorerst noch weit weg. Mir blieben ja noch zwei Jahre.

Der Aufwand in der GRPK hat Sie abgeschreckt. Jener als Gemeinderatspräsident ist auch nicht gerade klein. Wie meistern Sie ihn?

Wir haben drei Kinder. Meine Familie unterstützt mich, wo immer möglich, und wusste: Wenn ich diesen Schritt mache, wird es ein sehr intensives Jahr. Auch mein Arbeitgeber zeigt sich sehr kooperativ, und ich kann meine Arbeitszeit sehr flexibel gestalten, wofür ich sehr dankbar bin. Jetzt stecke ich mitten in meinem Präsidialjahr. Am Schluss will ich nicht zurückblicken auf alles, was ich verpasst habe. Ich wollte mein Amtsjahr von Anfang an mit vollem Einsatz angehen, da und dort etwas bewirken und möglichst allen Einladungen Folge leisten. Ohnehin wird es mit dem Dorffest im Frühherbst und der Dübimäss im nächsten Frühjahr ein ganz besonderes Amtsjahr.

Wo waren Sie bisher schon?

Ich besuchte bereits sämtliche Kommissionen und war einen ganzen Tag Gast in der Verwaltung. Der Tag begann im Bauhof, danach dislozierte ich zur Stadtpolizei und zur Feuerwehr. Am Nach-



Der Dübendorfer Gemeinderatspräsident Hanspeter Schmid auf der Waldmannsburg. Bild: Martin Liebrich

mittag wurden mir die verschiedenen Abteilungen im Stadthaus vorgestellt. Die Vertreter an den verschiedenen Orten erzählten mir enthusiastisch und ausführlich über ihre Tätigkeiten und Arbeitsgebiete. Der Tag war sehr spannend und informativ. Zudem suchte ich die Nähe zum Ratssekretariat. Wir sind ein Team und sollen einander weiterbringen.

Wie bringen Sie sich ein und das Team weiter?

Es gibt zum Beispiel immer gegenseitige Pendenzen. Wir haben eine Online-Pendenzenliste und eine -Terminübersicht eingeführt. Die Ratssekretärin und ich haben somit aktuelle Zugriffe auf eine gemeinsame aktuelle Pendenzen- und Terminliste, was einiges erleichtert.

Was hat Sie bisher beeindruckt?

Beim Besuch in den Kommissionen habe ich gesehen, wie die Geschäfte auseinandergenommen und intensiv diskutiert werden. Da stecken sehr viele Stunden Arbeit dahinter, was für die Bevölkerung meistens nicht sichtbar ist. Aber die Bürgerinnen und Bürger sollen wissen, dass in Dübendorf sehr konstruktiv zusammengearbeitet wird. Die Aussage, es werde sowieso nichts unternommen, ist nicht richtig. Auch dass «die im Stadthaus» nur das tun und lassen, was sie wollen oder nur ihre eigenen Interessen vertreten und verwirklichen, stimmt nicht. Um dieses Image aufzupolieren, setze ich mich ebenfalls ein.

Bereits in Ihrer Antrittsrede haben Sie erwähnt, dass Sie in Dübendorf geboren sind. Was gefällt Ihnen hier?

Die Nähe zu allem. Man ist sehr schnell im Wald, am See, in der Stadt Zürich oder im Oberland. Es hat viele Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe, und man könnte auch sehr schnell am Flughafen sein.

Was gefällt Ihnen nicht?

Der Durchgangsverkehr. Wir haben

sehr viel Verkehr, der einfach nur durch Dübendorf hindurch rollt.

Seit wann ist Ihre Familie hier ansässig? Seit Anfang des 20. Jahrhunderts. Mein Grossvater kam aus Steinmaur hierher und führte einen Bauernhof im Wil an der Fällandenstrasse.

Der Ort, den Sie gewählt haben, um ein Porträtbild aufzunehmen, ist ganz in der Nähe. Was verbindet Sie damit?

In meiner Kindheit war ich oft auf der Waldmannsburg und habe dort gespielt. Wir halfen sehr viel auf dem Bauernhof «Schlossbreiti» und durften anschliessend in den Wald spielen gehen. Ich kannte beinahe jede Wurzel von jedem Baum und im Winter sind wir die Hänge hinunter geschlittelt.

In der Natur sind Sie immer noch oft.

Sehr oft. Mit der Familie fahre ich Velo, wandere, gehe Pilze suchen, und im Winter fahren wir sehr viel Ski. Unsere älteste Tochter ist 16, kommt aber immer noch gerne mit. Das freut uns sehr. Auch in den Ferien halten wir uns oft in der Natur auf und sind mit dem Zelt unterwegs. Unsere diesjährigen Sommerferien verbringen wir in Schweden, wo wir unter anderem eine Woche lang mit Kanus ein Naturreservat erkunden.

Und wie kamen Sie in die Politik?

Eigentlich war meine Frau zuerst politisch tätig. Sie amtierte ab 2004 als Stimmzählerin, damals noch für die Demokratische Partei, die DP. Zwischen 2010 und 2014 haben wir das Amt zusammen ausgeübt. Wir besuchten vermehrt Mitgliederversammlungen, was mich dazu motivierte, mich stärker in der Politik zu engagieren. So nahm das Ganze seinen Lauf. Ich bereue den Schritt nicht – ich finde es bis anhin äusserst spannend.

Wie politisieren Sie?

Mir ist wichtig, dass man ehrlich ist, gerecht, genau und fair. Das sind die

Grundregeln in meinem Leben. Sie spiegeln sich auch in meinem Beruf als Geomatiktechniker wider, früher Vermessungstechniker. Und ich bin ein Teamportler. Als Gemeinderatspräsident sehe ich nicht nur die 40 Politiker im Parlament, sondern auch eine gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung und dem Stadtrat soll im Zentrum stehen. Dass die Zusammenarbeit unter den verschiedenen «Teams» gefördert wird, darauf lege ich Wert.

Sie haben Ihren Beruf angesprochen. Was macht ein Geomatiktechniker?

Geomatiktechniker sind bei aufwendigen Vermessungen im Hoch- und Tiefbau sowie bei GIS-Projekten verantwortlich für einen reibungslosen Ablauf. In ihrer täglichen Arbeit setzen sie modernste Instrumente und Technologien ein und führen Teams personell und fachlich. Gelernt habe ich Vermessungszeichner. Heute arbeite ich in der Bau- und Ingenieurvermessung. Auf einer grösseren Baustelle gehört das Erstellen eines Baufixpunktnetzes ebenso zu meinen Aufgaben wie Absteckungen, Setzungs- und Verschiebungsmessungen und diverse sonstige Spezialabsteckungen oder -aufnahmen.

Was gefällt Ihnen daran?

Der Kontakt zu verschiedenen Leuten, vom Architekten über die Baubehörde bis zu den Bauarbeitern, denen ich unterstützend zur Seite stehen und sie ans Ziel begleiten kann. Natürlich besteht auch ein gewisser Druck – es darf kein Fehler passieren. Wenn ich von einer Baustelle weggehe, muss ich zu hundert Prozent sicher sein, dass alles stimmt, was ich abgesteckt habe. Bevor ich im Gemeinderat anfang, war ich in der QS-Kommission tätig. Das ist die Prüfungskommission zur Weiterbildung zum Geomatiktechniker. Diese ist paritätisch zusammengesetzt aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden. Ihre Hauptaufgabe beinhaltet, die gesamte Weiterbildung zeitgemäss zu gestalten.

GLATTWEGS
VON ISABEL PLANA

Ich bin kein Algorithmus

Seit ich auf der Website eines skandinavischen Möbelhauses nur mal so aus Neugier nach Schränken gekuckt habe, wird jeder Internetbesuch zu einem PAX-Überfall. Hier poppt ein PAX-Schrank auf, da fliegt einer blinkend durchs Bild. Oben, unten, links und rechts – wo ich auch hinschaue und hinschleure, zeigt mir Google eine Werbeanzeige des skandinavischen Schrankes. Penetranter als der aufdringlichste Basar-Händler.

Noch viel perfider geht es aber auf Facebook zu und her. Als wäre die digitale Nabelschau all meiner «Freunde» – und die Tatsache, dass sich diese als meine Freunde bezeichnen dürfen, obwohl ich die meisten von ihnen auf der Strasse kaum erkennen würde – nicht schon anstrengend genug, weist mich Facebook unmissverständlich auf den Alterungsprozess meiner Eierstöcke hin. Just seit meinem 30. Geburtstag tauchen in meinem Newsfeed nämlich regelmässig Werbeanzeigen für Ovulationstests, Fruchtbarkeitssteigernde Ernährungstipps und empfängnisfördernde Gymnastikübungs-Videos auf. Und das, obwohl ich, anders als beim Schrank, nichts dergleichen googelt habe. Kinder kriegen interessiert mich gerade nicht die Bohne – wie kommt Facebook nur drauf, mir ein Reproduktionsbedürfnis zu unterstellen?

Wahrscheinlich basierend auf einem ganz simplen Algorithmus: Subjekt + weiblich + über 30 Jahre alt + kinderlos + in einer Beziehung + hat Fotos von Babys ihrer Freunde geliked = unerfüllter oder unbewusster Kinderwunsch. Dieser Gleichung zufolge erwarten mich auf Facebook in spätestens fünf Jahren Werbeanzeigen von ADHS-Früherkennungstests und anthroposophischen Waldkindergärten.

Liebes Facebook, danke, dass du mich unnötigerweise an meine biologische Uhr erinnerst. Bevor ich mich um den Braten im Ofen kümmern kann, muss ich jetzt erstmal einen neuen Schrank kaufen. Und ich weiss schon genau, welchen ich ganz bestimmt nicht will.

Sommer-Flohmarkt mit 50 Ständen

OBERE MÜHLE. Der Sommer-Flohmarkt in der Oberen Mühle in Dübendorf bietet am Samstag, 27. August, ab 8 Uhr erneut an 50 Ständen ein kunterbuntes Angebot für alle Interessierten. Egal, ob Kleider oder Spielsachen, Schmuck oder Bücher, CDs oder Elektronikgeräte; es findet sich bestimmt für alle Besucherinnen und Besucher etwas zu kaufen.

Für Kinder gibt es ausserdem genügend Platz, damit sie auf einer mitgebrachten Decke ihre ausgedienten Spielsachen verkaufen können.

Die Festwirtschaft ist von 7.30 bis 15.30 Uhr geöffnet, der Grill ist ab 11 Uhr in Betrieb. Die Elterngruppe Dübendorf organisiert zudem ein Kuchenbuffet. (red)

IMPRESSUM

www.glattaler.ch
Bei Fragen zur Zustellung des «Glattalers» wenden Sie sich bitte an den «Glattaler», Tel. 044 5154499, zustellung@glattaler.ch
Amtliches Publikationsorgan der Stadt Dübendorf und der Gemeinden Fällanden, Schwerzenbach und Volketswil

Auflage: 27 075 Expl. (WEMF-beglaubigt 2014)
Erscheint wöchentlich jeweils am Freitag
ISSN 1421-5861

Redaktion: Leitung: Martin Liebrich (ml)
Redaktoren: Manuela Moser (moa), Daniela Schenker (dsh), Laurin Eicher (lar), Toni Spitale (ts), Inga Struwe (ist)

Ständige Mitarbeiter: Alexandra Bösch (boa), Caroline Ferrara (fer), Andrea Hunold (aha), Lara Läubli (ll), Arthur Philidius (aph), Marcel Mathieu (mma), Michel Sommer (mso), Annemarie Vit-Meister (avm), Elisabeth Stucky (els), Urs Weisskopf (uw)

Weitere Kurzbezeichnungen:
(red): von Lesern eingesandte, redigierte Texte
sowie von der «gl»-Redaktion verfasste Texte;
(pr): Pressemitteilungen von Firmen usw.;
(pd): zur Verfügung gestellt

Redaktionsadresse:
«Glattaler», Postfach, Marktgasse 2, 8600 Dübendorf,
Telefon 044 8018020 (keine Inserateannahme),
Fax 044 8018029, E-Mail: redaktion@glattaler.ch
Redaktion Volketswil: Tel. 044 9971451,
Fax 044 8018029

Redaktionsschluss: Dienstag, 16 Uhr

Abonnementspreise: 1 Jahr Inland Fr. 149.– inkl. 2,5% MWST,
1 Jahr Ausland Fr. 181.– inkl. 2,5% MWST,
1 Jahr Übersee Fr. 210.–, jeweils inkl. 2,5% MWST,
Telefon 044 5154499, zustellung@glattaler.ch

Verlag: Zürcher Oberland Medien AG,
Rapperswilstrasse 1, 8620 Wetzikon,
Telefon 044 9333204, Fax 044 9333211

Direktion: Daniel Sigel

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1
Postfach, 8021 Zürich, www.zeitungsdruck.ch

Inserateverkauf und Promotion:
Marktgasse 2, 8600 Dübendorf
Telefon 044 5154499, Fax 044 5154498
E-Mail: inserate@glattaler.ch

Werbemarktleiter: Andreas Wittausch

Inserateschluss: Mittwoch, 12 Uhr, Amtliche Dienstag, 16 Uhr

Inseratpreise: Die einspaltige Millimeterzeile (Breite 26 mm)
Annoncen-, Stellen- und Immobilieninserate farbig Fr. 1.44.
Die Tarife verstehen sich exkl. 8% MWST

Die Verwertung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte
ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.